

Martin Arnold  
Urs Fitze

# GEWÄSSERPERLEN

Die schönsten Flusslandschaften der Schweiz

Mit Wanderungen für  
eindrückliche Naturerlebnisse  
am Wasser



at VERLAG





© 2018

AT Verlag, Aarau und München

Herausgeber: WWF Schweiz

Redaktion: Fredi Lüthin

Lektorat: Fredy Joss, Beatenberg

Fotos Cover sowie Vorsatz/Nachsatz: Eduardo Soteras

Kartenausschnitte: Atelier Guido Köhler & Co., Binningen

Grafische Gestaltung und Satz: AT Verlag

ISBN 978-3-03800-086-0

[www.at-verlag.ch](http://www.at-verlag.ch)

Der AT Verlag, AZ Fachverlage AG, wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016 bis 2020 unterstützt.

# INHALT

- 6 Zum Geleit
- 9 Vorwort
- 10 **BRANCLA**  
Wild und weitgehend unberührt
- 16 **OVA CHAMUERA**  
Im Tal der Bartgeier
- 22 **BEVERIN**  
Leben mit Aussicht
- 28 **AREUABACH**  
Unbekannte südliche Schönheit
- 36 **VORDERRHEIN**  
Heimat bedrohter Vögel
- 42 **GREINA, GLENNER UND SUMVITG**  
Durch wilde Täler auf den Dachboden der Schweiz
- 54 **BOLLE DI MAGADINO**  
Ein Hauch von Tropen in der Schweiz
- 62 **VERZASCA**  
Ein Farbenwunder aus Wasser und Stein
- 72 **FIUME CALNÈGIA**  
Weise ist, hier alles so zu lassen
- 80 **MEIENREUSS**  
Das Rauschen ist in Gefahr
- 90 **BIBER**  
Stille statt Kanonendonner
- 100 **THUR**  
Ein Fluss mit vielen Gesichtern
- 108 **TÖSS-MÜNDUNG**  
Wilde Flussschönheit
- 112 **REUSS**  
Pendeln zwischen Zivilisation und Natur
- 120 **EMME**  
Wo gewaltige Kräfte walten
- 130 **KANDER IM GASTERNTAL**  
Schöpferin und ZerstörerIn
- 140 **LA RÈCHE**  
Wohltat für Auge und Seele
- 148 **SENSE**  
Die wertvollste Gewässerperle
- 156 **L'ARBOGNE**  
Der weiss schäumende Fluss
- 162 **LE DOUBS**  
Eine Landschaft der Stille
- 170 **LE NOZON**  
Höhepunkt ist der Wasserfall
- 176 **L'ORBE**  
Ein Paradies nicht nur für Uhrmacher
- 182 **LA LAIRE**  
Fische kennen keine Grenzen
- 188 Ausblick
- 190 Übersichtskarte
- 192 Die Autoren
- 192 Bildnachweis







# VORWORT

## Gewässerperlen brauchen Schutz

Wie gesund sind die Schweizer Gewässer heute? Das hat eine Studie des WWF Schweiz 2016 untersucht, und zwar anhand von vier Fragen, die auch in der Schweizer Gewässerschutzverordnung zentral sind: Ist die Artenvielfalt sehr hoch? Sind besonders wertvolle Fließgewässerlebensräume wie Auengebiete vorhanden? Sind die Gewässer unverbaut und ihre Lebensräume sowie die Vernetzung naturnah? Ist der Wasserhaushalt im Einzugsgebiet weitgehend intakt?

Das Resultat der Untersuchung war erschreckend: Nur noch 3,6 Prozent der Gewässer landeten in der höchsten Klasse («äusserst wertvoll»). Die Studie diente dem WWF als Grundlage, um gemeinsam mit Gewässerschutzexperten die noch vorhandenen Gewässerperlen der Schweiz zu identifizieren. Also Gewässerabschnitte oder ganze Einzugsgebiete mit hohem ökologischem Wert und grosser Natürlichkeit. Sie sind unverbaut, nicht genutzt, beherbergen eine standortgerechte Artenvielfalt. Ein gesunder Fluss verändert sich stetig und bietet eine Art Mosaik mit verschiedenen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.

Doch genau diese natürlichen Veränderungen lassen Gemeinden und Kantone oft nicht zu: Und schon ist wieder ein Gewässer verbaut. Wie dies in der Schweiz schon hunderttausendfach geschehen ist. Vielen Gewässerperlen fehlt ein ausreichender Schutz. Er ist dringend notwendig, wenn wir unsere Schätze erhalten wollen. Dabei müssen wir unsere Schutzinstrumente überprü-

fen, neue Schutzgebiete schaffen und bestehende erweitern. Ganz wichtig: Ein verbindlicher Schutz muss künftige Beeinträchtigungen ausschliessen. Die EU kennt bereits ein solches «Verschlechterungsverbot».

Mit diesem Buch wollen wir Ihnen, liebe Leserinnen, liebe Leser, die Schönheit der noch vorhandenen Gewässerperlen nahebringen. Wir wollen ihren Wert aufzeigen und hoffen natürlich, Sie von der Notwendigkeit überzeugen zu können, die Gewässerperlen zu erhalten. Setzen auch Sie sich für den Erhalt dieser einmaligen Naturgebiete ein!

Martin Arnold

Urs Fitze

# OVA CHAMUERA

## Im Tal der Bartgeier



Das Val Chamuera ist das ursprünglichste der Oberengadiner Seitentäler. Sein Fluss ist weitgehend unberührt. Zum Glück: Die Stimmbevölkerung von La Punt-Chamues-ch lehnte das geplante Wasserkraftwerksprojekt ab.

16

Majestätisch kreisen drei Bartgeier über dem Felskamm auf der nördlichen Talseite des Val Chamuera. Hier, am Unterlauf der Ova Chamuera, hat sich der Fluss über tausend Meter tief eingegraben, die Gipfel beidseits streifen die 3000-Meter-Höhenlinie. In den Felswänden brüten die Bartgeier. Das siebzehnjährige wild geborene Weibchen Diana Stelvio hat sich 2006 hier niedergelassen und seither, mit zwei verschiedenen Partnern, fast jedes Jahr erfolgreich Junge aufgezogen. Es ist eines der erfolgreichsten Brutpaare der Alpen. «Sie haben uns längst gesehen. Aber wir sind weit genug weg. Sie wissen, dass sie nichts zu befürchten haben», erklärt David Jenny. Der Wildtierbiologe ist Regionalkoordinator Graubünden der Stiftung Pro Bartgeier. Ihren ersten Nachwuchs brachte Diana Stelvio im alten Horst eines Steinadlerpaares zur Welt. Doch jetzt hat das Bartgeier-

paar ein eigenes Nest, während die Adler weiter talaufwärts ihre Jungen grossziehen.

«Das Val Chamuera ist ausgesprochen wildreich. Ein Paradies für Bartgeier und Steinadler», sagt Pep Schaniel. Als Wildhüter hat er während eines Vierteljahrhunderts bis zu seiner Pensionierung 2007 jede Ecke des Tales erkundet, «am liebsten auf den Wegen, die auch das Wild benutzt hat». Diese Bindung prägt. Auch heute ist er regelmässig im Tal unterwegs, und von seinem Wohnzimmerfenster in La Punt-Chamues-ch kann er weite Teile des Val Chamuera mit dem Fernglas überblicken. Der Talausgang liegt nur einen Steinwurf von den letzten Häusern entfernt.

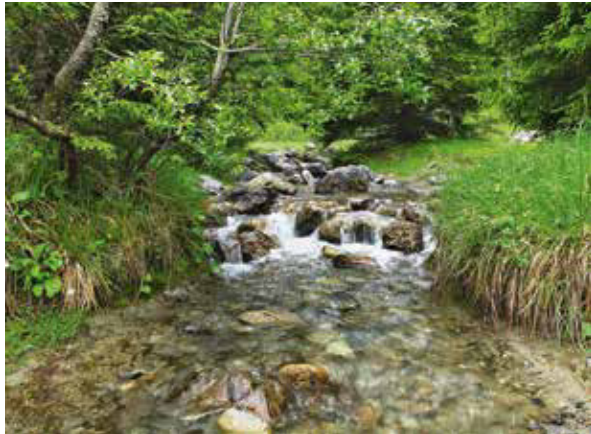
Die Ova Chamuera ist hier ein wild rauschendes Gewässer. Zwei Angler versuchen ihr Glück. Doch die Chancen sind an dieser Stelle eher gering, die Bachforellen halten sich lieber weiter oben auf, wo grosse Steine ein gutes Versteck abgeben. Nur wenige Meter flussabwärts wird der Bach in einem Kanal auf seinen letzten Metern entlang des Dorfes hin zum Inn gezähmt. Es gibt erste Projektvorschläge, auch der Ova Chamuera auf dem Gemeindegebiet von La Punt-Chamues-ch wieder mehr Freiraum zu gewähren, und zwar im Rahmen der Revitalisierung des Inn. Bis zur Kanalisierung in den 1870er-Jahren hatte sich der Bach unterhalb des Dorfes noch durch ein Auengebiet geschlängelt, und der Inn verlief südlich der heutigen Kantonsstrasse am Rande des Tales, wo sich bis heute Reste der Auen und







Die Ova Chamuera bezaubert mit ihrer Unberührtheit und dem steten Wechsel zwischen wildem, ungestümem Rauschen und ruhigem Plätschern.



18 ein Altarm gehalten haben. Die Rückverlegung des Inn in sein angestammtes Flussbett wird zurzeit diskutiert. Dazu müsste allerdings die Kantonsstrasse verlegt werden.

Bereits über die Bühne ist die Diskussion um eine Wiederbelebung und Erweiterung des im Jahr 2000 stillgelegten Kleinwasserkraftwerks im Val Chamuera. Am 18. August 2014 lehnten die Stimmberechtigten den geplanten Bau mit 74 gegen 64 Stimmen ab. Der Gemeindevorstand hatte das Projekt als «massvoll, umwelt- und landschaftsverträglich» bezeichnet und dieses «vollumfänglich unterstützt». Ricardo Laudembacher sah das allerdings ganz anders. Beinahe zufällig hatte der Metzger vom Projektvorhaben erfahren, das ohne vorherige öffentliche Diskussion an der Gemeindeversammlung einfach durchgewunken werden

sollte. «Die Bevölkerung wurde vor vollendete Tatsachen gestellt. Das wollte ich mir nicht bieten lassen», erinnert er sich. Laudembacher sitzt auf einer Bank bei einer hübschen Feuerstelle am Ufer der Ova Chamuera bei Stevel da la Bescha. Schon als Kind ist er oft hier gewesen, «das Tal war unser Spielplatz». Und ausgerechnet hier wollte man das Wasser des Baches fassen und in einer unterirdischen Druckleitung zur Turbinierung am Talausgang führen. «Das kam für mich nicht infrage.» Und so zog er von Tür zu Tür, fand Mitstreiterinnen und Mitstreiter, erreichte schliesslich die Vertagung des Traktandums und erzwang einen Informationsanlass. Die Umweltorganisationen konnten dort ihre Sicht der Dinge nicht darlegen, der WWF suchte nach Verbündeten und entwarf einen Flyer für das Val Chamuera, der in alle Haushalte verschickt





wurde. Auch David Jenny war am Informationsabend und warnte davor, dass die Bauarbeiten die Bartgeier beim Brüten stören könnten.

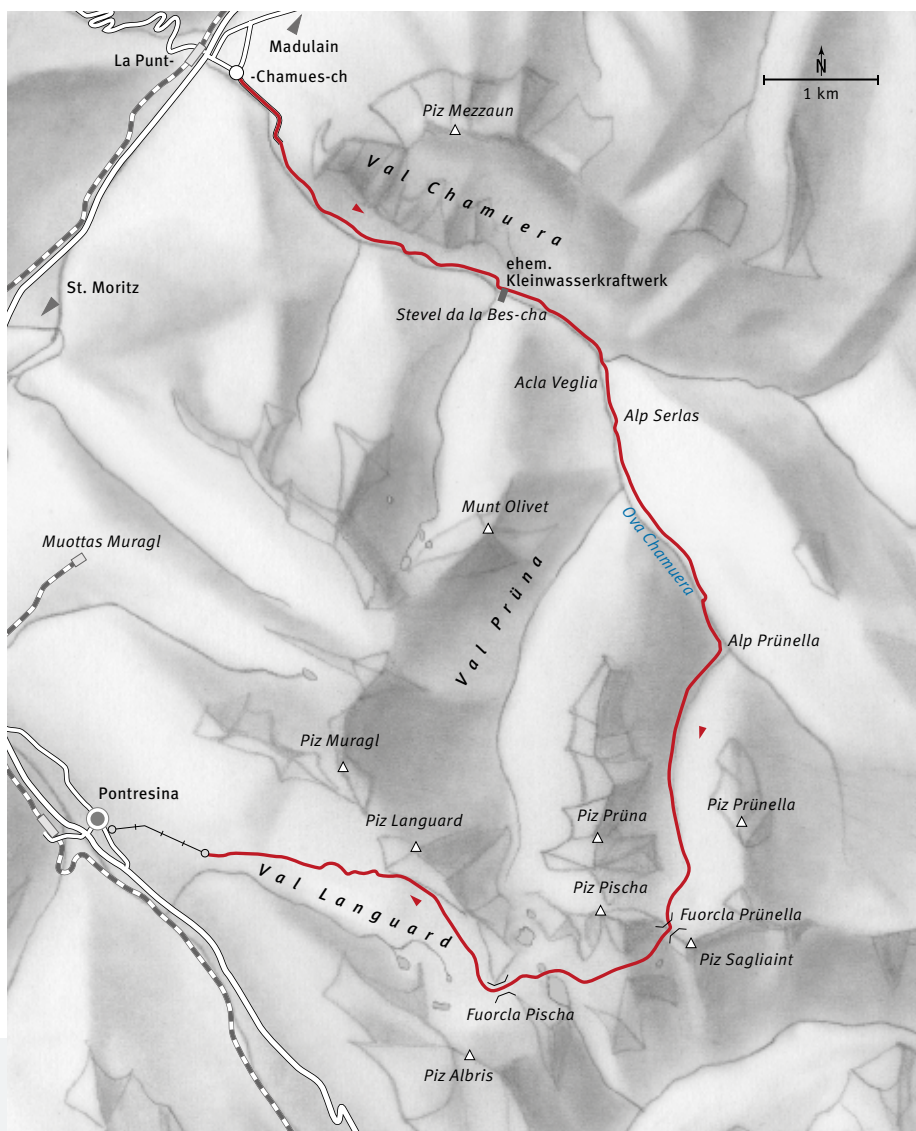
Der Fall wurde unvermittelt zu einem Thema in den nationalen Medien, Emotionalität ersetzte die Sachlichkeit, und auch der Vorschlag des Gemeinderates, die Bauarbeiten während der Brutzeit der Bartgeier einzustellen, half nichts mehr. Zu stark waren die sachlichen Argumente gegen das Projekt: die baulichen Eingriffe, der Ausbau der Alpstrasse, die starke Veränderung der Ova Chamuera, die viel von ihrer Wildheit eingebüsst hätte, und der vergleichsweise geringe Ertrag aus der Stromproduktion. Da half auch der auf achtzig Jahre zugesagte Wasserzins nichts mehr, um die Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner zu überzeugen. Es war bereits das zweite Mal.

Schon in den 1950er-Jahren mussten Pläne, im Val Chamuera eine 120 Meter hohe Staumauer zu bauen, nach heftigem Widerstand aus der Bevölkerung begraben werden.

Den Bartgeiern im Val Chamuera ist es recht. Sie dürfen weiterhin ungestört brüten, und die 750 Einwohnerinnen und Einwohner von La Punt-Chamuesch freuen sich über ein weitgehend unberührtes Naherholungsgebiet. Als kantonal geschützte Landschaft und als Landschaftsschutzzone im Zonenplan der Gemeinde genießt es zudem einen gewissen Schutzstatus. Der Bau von neuen Anlagen ist damit aber nicht grundsätzlich verboten.

Doch als Naturobjekte inventarisiert sind im Val Chamuera einzig ein kleiner Trockenstandort von nationaler und zwei kleine Bergföhrenwälder von regionaler





## VON LA PUNT-CHAMUES-CH DURCH DAS VAL CHAMUERA ZUR ALP LANGUARD

Diese Tagestour wird wegen ihrer Länge (22 km bei rund 1500 Höhenmetern Auf- und 800 Höhenmetern Abstieg) nur selten begangen, ist aber technisch mit Trittsicherheit gut zu meistern und bietet eine reizvolle Vielzahl von Landschaftstypen. Ein Schluchtabschnitt prägt den Beginn gleich nach La Punt-Chamues-ch, danach folgen weites Weideland am Oberlauf der Ova Chamuera und ein Hochgebirgsplateau mit mehreren Bergseen nach der Fuorcla Prünella (dort gut auf die Wegmarkierungen achten). Ein sanfter Abstieg zur Bergstation des Sesselliftes bei der Alp Languard schliesst die Wanderung ab. Nur bei Schneefreiheit im Hoch- und Spätsommer zu empfehlen.

**ANREISE** Zug bis La Punt-Chamues-ch

**RÜCKREISE** Sessellift von der Alp Languard nach Pontresina, wenige Minuten zu Fuss zum Bahnhof

**WANDERZEIT** 8 Std.

**HÖHENDIFFERENZ** 1500 m Aufstieg, 800 m Abstieg

**SCHWIERIGKEIT** Mittel

**KARTEN** Landeskarte 1:25000, 1237 Albulapass, 1258 La Stretta und 1257 St. Moritz

**ESSEN UND UNTERKUNFT** Entlang der Wanderung keine Verpflegung und Unterkunft. Hotel Gasthaus Krone, La Punt-Chamues-ch: Telefon 081 854 12 69, [www.krone-la-punt.ch](http://www.krone-la-punt.ch). Traditionshaus mit moderner Ausstattung im traditionellen Stil. Ausgezeichnete Küche.

**VARIANTE** In einem gemütlichen Nachmittags-Spaziergang lässt sich der Unterlauf der Ova Chamuera bis zum Rastplatz Stevel da la Bes-cha (mit Grillstelle) erkunden. Gehzeit: 3 Std. (inkl. Rückweg)

**INFORMATIONEN** La Punt Tourist Information: Telefon 081 854 24 77, [www.engadin.stmoritz.ch/lapunt](http://www.engadin.stmoritz.ch/lapunt)



Das mächtige Gebäude der Alp Serlas (oben links) könnte in der Abgeschiedenheit auch ein Hotel sein.

Seit 2006 brüten im Val Chamuera wieder Bartgeier.



Bedeutung – zu wenig, um das Tal langfristig vor Zugriffen der Wasserwirtschaft zu schützen. Doch bis auf Weiteres bleibt das Val Chamuera dank der Ablehnung des Kraftwerks komplett ungenutzt. Einzig die Wasserfassung des im Jahr 2000 stillgelegten Kleinwasserkraftwerks, eine meterhohe Betonwand im Flussbett, erinnert noch an die Zeit der Stromgewinnung. Deren Rückbau wäre wünschenswert, unterbindet sie doch die Fischwanderung.

Oberhalb Stevel da la Bes-cha öffnet sich das Tal nach einer markanten Steilstufe, kurz darauf verzweigt es sich oberhalb der Alp Serlas, wo ein monumentales, mehrstöckiges und bereits 1827 erbautes Maiensässgebäude steht. Pferde grasen am Ufer des Chamuera-Baches, die Alpweiden ziehen sich weit die Hänge hinauf. Die Ova Chamuera fließt östlich des Piz Prünella,

westlich plätschert die Ova Prünella talwärts. Eine eindruckliche Gebirgslandschaft, karg und steinig an ihrem Ursprung, zugleich von einer Weite und Sanftheit, wie sie nur Gletscher und ihre Nachfolger, die Bergbäche, formen können. (FI)

## DIE AUTOREN

### MARTIN ARNOLD

Gründete 1989 mit Urs Fitze das Pressebüro Seegrund und schreibt für Medien im gesamten deutschsprachigen Raum. Herausgeber und Mitautor mehrerer Sachbücher sowie einiger Bücher im AT Verlag, darunter: «Die schönsten Naturparadiese der Schweiz», «Die Naturpärke in der Schweiz», «Naturdenkmäler der Schweiz». Autor von Radiohörspielen. Mitinitiant von Internetplattformen wie [www.mensch-und-atom.org](http://www.mensch-und-atom.org), [www.alpenmagazin.org](http://www.alpenmagazin.org) und [www.mangel-und-moral.org](http://www.mangel-und-moral.org). Martin Arnold ist Vorstandsmitglied im WWF St. Gallen.

### URS FITZE

Seit 1989 als freier Journalist tätig und Mitbegründer des Pressebüros Seegrund. Autor von Reportagen und Hintergrundberichten für verschiedene Printmedien im deutschsprachigen Raum. Mitautor verschiedener Sachbücher, u. a. über Genossenschaften, Naturpärke, Naturparadiese, Agrokraftstoffe und Atomenergie, sowie mehrerer Bücher zur Natur und den Naturlandschaften der Schweiz. Redaktor der journalistischen Webseiten [www.mensch-und-atom.org](http://www.mensch-und-atom.org) und [www.alpenmagazin.org](http://www.alpenmagazin.org).

## BILDNACHWEIS

Die Fotos stammen, sofern nicht anders vermerkt, von den Autoren sowie von den vom WWF beauftragten Fotografen Lukas Bammatter, Eduardo Soteras und Ralf Zumstein.

Seite 16, 18 unten, 19: Adrian Cambensy  
Seite 17, 18 oben, 131, 137: Adrian Ringenbach / WWF Schweiz

Seite 21 unten: David Jenny

Seite 36, 37, 39 oben, 41 oben: Andrea Badrutt

Seite 44 oben, 46 unten rechts, 50 oben:  
Anita Mazzetta / WWF Schweiz

Seite 44 unten rechts: Dani Heusser / WWF Schweiz

Seite 45, 50 unten rechts, 51: Fabian Stamm / WWF Schweiz

Seite 53 oben, 55: Roland Gerth

Seite 81: bill\_17 / Fotolia

Seite 87: Patrick Frischknecht / Keystone

Seite 105: Natalie Vieli

Seite 120, 124 rechts, 125, 148: Faustina Pelosa

Seite 134/135: Markus Bolliger / WWF Schweiz

Seite 149: Christian Hossli / WWF Schweiz

Seite 166/167, 169: Marie-Anne Etter / WWF Schweiz

Seite 183, 184 unten: Florian Haenggeli / WWF Schweiz